Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl Postanstalten vierteljährlich 2 Mark

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 271. **Sonnabend den 19. November 1887.** **V. Jahrg.**

An der Spitze des amtlichen Theiles bringt der Reichs- und Staats-Anzeiger folgende Mittheilung:

„Aus Anlaß der jüngst bekannt gewordenen betrübenden Nachrichten über die Krankheit Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen hat sich im ganzen deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus die wärmste Theilnahme kundgegeben. Nicht nur das schwere Geschick, welches über den künftigen Thronfolger verhängt, sondern auch die harte Prüfung, welche dadurch über Se. Majestät den Kaiser und König, wie über das ganze Königliche Haus gekommen ist, hat aller Orten tiefes Mitgefühl hervorgerufen. Dasselbe hat in zahlreichen Eingaben, welche nicht nur aus allen Theilen des Deutschen Reiches, sondern auch aus dem Auslande, insbesondere aus Oesterreich, Rußland, Frankreich, Belgien, Holland, England, Italien, Spanien 2c., bei Seiner Majestät in diesen Tagen eingegangen sind, unzweideutigen Ausdruck gefunden.

Seiner Majestät werden dabei die verschiedensten Heilmittel und Heilverfahren für Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit empfohlen, eigene Lebenserfahrungen bei ähnlichen Leiden mitgetheilt, sowie Rathschläge für die fernere Behandlung des Kranken gegeben. Se. Majestät sind von dieser allgemeinen Theilnahme und Liebe für Allerhöchstihren Herrn Sohn tief gerührt und haben zu befehlen geruht, daß dies zur Kenntniß aller Betheiligten gebracht werde.“

Grundzüge zur Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter.

Der Wortlaut dieser wichtigen Vorlage ist soeben bekannt geworden. Dieselbe zerfällt in 4 Theile und umfaßt 50 Paragraphen. Der 1. Theil betrifft den Umfang und Gegenstand der Versicherung. Die wichtigsten Paragraphen sind:

1. Gegen die Erwerbsunfähigkeit, welche infolge von Alter, Krankheit oder von nicht durch reichsgesetzliche Unfallversicherung gedeckten Unfällen eintritt, werden nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen versichert:

a) Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden;

b) Betriebsbeamte sowie Handlungsgehilfen und Lehrlinge einschließlich der Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, deren durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mk. nicht übersteigt, sowie

c) die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge.

Durch Beschluß des Bundesraths kann die Bestimmung des Absatzes 1 auch auf selbstständige Gewerbetreibende der Hausindustrie erstreckt werden. Durch Beschluß des Bundesraths kann ferner bestimmt werden, daß und inwieweit diejenigen Gewerbetreibenden, in deren Auftrag und für deren Rechnung von Hausgewerbetreibenden gearbeitet wird, als beitragspflichtige Arbeitgeber der letzteren und ihrer Gehilfen, Gesellen und Lehrlinge gelten sollen.

2. Auf Beamte des Reichs und der Bundesstaaten, sowie auf die mit Pensionsberechtigung angestellten Beamten von Kommunalverbänden finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

Dasselbe gilt von solchen Personen, welche vom Reich, einem Bundesstaate oder einem Kommunalverbande Pensionen oder Wartegelder im Betrage von jährlich 120 Mk. oder mehr beziehen, oder welchen auf Grund der reichsgesetzlichen Unfallversicherung der Bezug einer jährlichen Rente von mindestens demselben Betrage zusteht.

Jedoch bleiben denjenigen Beamten (Absatz 1), welche vor ihrer Anstellung nach den Vorschriften der Ziffer 1 der Versicherungspflicht unterworfen waren, die aus diesem Verhältnisse sich ergebenden Ansprüche auf Alters- und Invalidenversorgung so lange vorbehalten, bis sie entweder einen gesetzlichen Anspruch auf Pension erlangt haben, oder bis ihnen eine Pension im Mindestbetrage der Invalidenrente von der zuständigen Dienstbehörde bewilligt ist.

5. Die Alters-, sowie die Invalidenversorgung besteht in der Gewährung jährlicher Renten.

Altersversorgung erhält ohne Rücksicht auf seine Erwerbsfähigkeit derjenige, welcher das 70. Lebensjahr vollendet hat.

Invalidenversorgung erhält ohne Rücksicht auf das Lebensalter derjenige, welcher nachweislich dauernd völlig erwerbsunfähig ist.

Völlig erwerbsunfähig ist derjenige, welcher infolge seines körperlichen oder geistigen Zustandes weder im Stande ist, die gewöhnlichen Arbeiten, welche seine bisherige Berufsthätigkeit mit sich bringt, regelmäßig zu verrichten, noch durch andere, seinen Kräften, Fähigkeiten und der vorhandenen Arbeitsgelegenheit entsprechende Arbeiten den Mindestbetrag der Invalidenrente zu erwerben.

10. Die Mittel zur Gewährung der Alters- und Invalidenrenten werden vom Reich, den Arbeitgebern und den Versicherten zu je einem Drittel aufgebracht.

Die Aufbringung erfolgt seitens des Reichs durch Uebernahme von einem Drittel derjenigen Gesammtbeträge, welche an Renten in jedem Jahre thatsächlich zu zahlen sind, seitens der Arbeitgeber und der Versicherten durch Entrichtung laufender Beiträge.

13. Die Renten werden für Kalenderjahre berechnet.

Die Invalidenrente beträgt bei Männern 120 Mk. jährlich und steigt nach Ablauf der ersten 15 Beitragsjahre für jedes vollendete weitere Beitragsjahr um je 4 Mk. jährlich bis zum Höchstbetrage von jährlich 250 Mk.

Die Altersrente beträgt jährlich 120 Mk. Die Altersrente kommt in Fortfall, sobald dem Empfänger Invalidenrente gewährt wird.

Weibliche Personen erhalten 2/3 des Betrages dieser Renten.

So lange der Berechtigte nicht im Inlande wohnt, ist die Zahlung der Renten einzustellen.

Ist der Berechtigte ein Ausländer, so kann ihn die Versicherungsanstalt für seinen Anspruch mit dem dreifachen Betrage der Jahresrente abfinden.

Die Altersrente beginnt mit dem ersten Tage des 71. Lebensjahres, die Invalidenrente mit dem Tage, an welchem der Verlust der Erwerbsfähigkeit eingetreten ist. Dieser Zeitpunkt ist in der Entscheidung über die Invalidisirung festzusetzen; sofern eine solche Festsetzung nicht getroffen ist, gilt als Anfangstermin der Invalidenrente der Tag, an welchem der Anspruch auf Anerkennung der Erwerbsunfähigkeit bei der unteren Verwaltungsbehörde gestellt worden ist.

16. Die Rente kann mit rechtlicher Wirkung weder verpfändet, noch übertragen, noch für andere als die im § 749 Absatz 4 der Civilprozeßordnung bezeichneten Forderungen der Ehefrau und ehelichen Kinder und die des ersatzberechtigten Armenverbandes gepfändet werden.

Der 2. Theil handelt von der Organisation. Danach erfolgt (§ 1a) die Alters- und Invalidenversicherung durch die zur Durchführung der Unfallversicherung errichteten Berufsgenossenschaften, beziehungsweise durch das Reich, die Bundesstaaten, Kommunalverbände oder andere öffentlichen Verbände, welche auf Grund der Unfallversicherungsgesetze an die Stelle von Berufsgenossenschaften getreten sind. Jedem dieser Träger der Alters- und Invalidenversicherung liegt die letztere bezüglich derjenigen Personen ob, für welche er Träger der Unfallversicherung ist, dem Reich und den Bundesstaaten auch bezüglich derjenigen unter Ziffer 1 fallenden Personen, welche in Verwaltungen des Reichs, beziehungsweise der Bundesstaaten beschäftigt werden, ohne der Unfallversicherung zu unterliegen. — Die weiteren Paragraphen betreffen die innere Organisation.

Der 3. Theil handelt vom „Verfahren.“ Der hierauf bezügliche wichtigste § 27 lautet: Die Invaliditätserklärung und die Feststellung der Renten erfolgt von Amtswegen oder auf Antrag nach Anhörung des örtlich zuständigen Vertrauensmannes der Arbeiter (Ziffer 24) durch die Organe derjenigen Versicherungsanstalt, zu welcher von dem Versorgungsberechtigten ausweislich seines Quittungsbuchs (Ziffer 35) zuletzt Beiträge geleistet worden sind. Diesen Organen bleibt überlassen, über die Invalidität ein ärztliches Gutachten einzuholen. Die Kosten desselben fallen der Anstalt zur Last, können jedoch von dem Versorgungsberechtigten wieder eingezogen werden, sofern das ärztliche Gutachten in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Vertrauensmannes das Vorhandensein der Invalidität verneint und der Antragsteller auf Mittheilung hiervon den Antrag auf Gewährung einer Rente nicht zurückzieht.

Der 4 Theil betrifft die Straf- und Uebergangs-Bestimmungen. Bezüglich der Uebergangs-Bestimmungen lautet § 50: Auf Personen, welche zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes das 40 Lebensjahr vollendet und mindestens während der letzten drei Jahre an je 300 Arbeitstagen in einer die Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung gestanden haben, findet die Vorschrift, daß Altersrenten erst nach Ablauf von 30 Beitragsjahren zu gewähren sind (Ziffer 8), keine Anwendung. Solche Personen erhalten vielmehr nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre Altersrente auch dann, wenn sie nachweislich während derjenigen Zeit, welche an der Erfüllung der 30 Beitragsjahre fehlt, thatsächlich in einer Beschäftigung gestanden haben, welche nach diesem Gesetze die Versicherungspflicht begründen würde. Bei versicherungspflichtigen Personen, welche zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes das 60. Lebensjahr vollendet haben, bedarf es des vorbezeichneten Nachweises nur für die Dauer von 10 Jahren.

---

53)

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ich warte auf mein Urtheil, ich bin in Ihren Händen wie vorher schon einmal, doch, um Gotteswillen, Marianne, lassen Sie Ihre Antwort unwiderruflich sein. Ist es „nein“, so werde ich die Welt durchwandern, einsam und freudlos und niemals wieder einen Menschen suchen, dessen Augen mich liebevoll anblicken, dessen Gesicht mir freundlich zulächelt, denn, wie ich jetzt mein Herz kenne, will ich nie wieder ein Glück erstreben, das Sie mir nicht gewähren.

Sagen Sie „ja“, so gewähren Sie mir die größte menschliche Freude, meine heißest ersehnte Hoffnung. Darum, Marianne, was Ihre Antwort auch sein mag, senden Sie mir sie gleich, damit ich weiß, was ich zu fürchten oder zu hoffen habe. Allein in jedem Falle bin ich der Ihrige, so lange ich lebe.“

Es war nur „Paul Prant“ unterschrieben, doch — Marianne drückte die Unterschrift an ihre Lippen, sie mit frohlockendem Aufjauchzen immer und immer wieder küssend.

„Und ich zweifelte an ihm! O, ich verdiene es, ihn zu verlieren, mein Herzblut, mein Geliebter! O, Paul, Paul, mein Herrscher, ob es ja oder nein ist? Könnte es denn „nein“ sein? — Könnte es etwas Anderes als „ja“ sein, nach Allem, was ich gelitten und gewagt? — Ja, ja — tausend mal ja! — O, jetzt bin ich für alles belohnt. Ich weiß, daß trotz Allem, ja, sich selbst trotzend, er nach mir verlangt, er mich liebt, er mich zur Frau will, — er mein Mann sein will! Ja — oder nein? — O, mein Paul, mein Geliebter, wenn ich Dir nur „ja“ sagen könnte, während meine Arme Dich umschlungen halten!“

Sie las den Brief wieder und wieder. Sie trug ihn in ihr Zimmer und küßte das Papier in glühender, überschwänglicher Glückseligkeit. Sie weinte — aus bloßem, reinem, leidenschaftlichem Glücke und doch — bei all' diesem konnte sie nicht das vergessen, was er über Malwine Nollis schrieb, und die Huldigung, die er dieser zollte, stach ihr tief ins Herz.

„Er achtet sie mehr als mich, — er nennt sie die Höchste und Beste unter den Frauen,“ dachte sie mit bitterem Schmerze, doch gleich darauf strahlten ihre schönen Augen vor Glück.

„Doch — er hat vergebens versucht sie zu lieben, so vollendet sie auch ist. Mich liebt er — trotz Allem. Mir weiht er doch das Einzige, was der Mühe werth ist — seine ungetheilte, leidenschaftliche Liebe.“

Natürlich war es ihre erste Pflicht ebenso wie ihr größtes Vergnügen, den Brief ihres Geliebten zu beantworten, und sie entschloß sich, dies sogleich zu thun und ihm die Antwort, die sie so liebevoll für ihn bereit hielt, so schnell als möglich zuzusenden.

Sie wollte gerade die so angenehme Arbeit beginnen, als sie, zufällig aus dem Fenster blickend, Ralph Badolf auf das Haus zukommen sah.

Er sah zu ihrem Fenster hinauf, und sein Gesicht war ernst und besorgt, in einem Grade, der selbst jetzt, wo er selten heiter war, bei ihm auf etwas Ungewöhnliches deutete.

Da Marianne wußte, daß er zu ihr kam, bedeckte sie ihren Brief mit leerem Papier und wartete, indem sie nachdachte, was er ihr denn so Wichtiges könne zu sagen haben.

Daß dies der Fall war, erwies sich, sobald er zur Thür hereintrat, denn er schloß vorsichtig dieselbe hinter sich und trat bis nahe an ihr Schreibpult, ehe er sagte:

„Ich muß Dich sprechen, Marianne, wegen einer Sache, die für Dich von höchster Wichtigkeit ist, besonders jetzt. Ich bin soeben Doktor Ellister begegnet, — Du erinnerst Dich, den Du damals, bei dem — Tode — Deines Mannes, beleidigt hast, indem Du ihm einen fremden Arzt vorzogst. — Er stand vor seiner Thür, als ich vorbeiging, forderte mich auf, ein Glas Eispunsch bei ihm zu nehmen und brachte dann in einer sonderbar scharfen Weise das Gespräch auf Mr. Nollis' Krankheit und — Tod.“

Es geschah nicht oft, daß irgend eine Aufregung, welcher Art immer, die Kraft hatte, Mariannes Gesicht noch bleicher zu machen, als es gewöhnlich war, doch diese ruhige, aber mit zurückgehaltener Angst gemachte Eröffnung ihres Bruders trieb jeden Blutstropfen aus ihren Wangen und brachte einen entsetzten, verzweifelten Ausdruck in ihre Augen, die ihn jedoch nicht anblickten, sondern sich außerhalb des Fensters an irgend etwas festhefteten, während ihr ganzes Wesen wie das einer Person erschien, die plötzlich alle ihre Kräfte aufbot, um einem lange erwarteten Unglück entgegenzutreten.

„Nun — er sagte was?“

„Daß — er niemals über Max Nollis' Tod ganz im Klaren gewesen, — daß nach seiner Ansicht des Falles und der guten Konstitution des Kranken kein Grund gewesen wäre, daß er nicht hätte genesen können, vielleicht nicht vollständig, aber doch genügend, um noch längere Zeit seinen Platz in der Welt ausfüllen zu können.“

Sie horchte ruhig, fast athemlos, immer mit dem kalten, starren Blick.

„Ja — gut, was sonst?“

„Er — er schien sich für den Fall zu interessiren. Marianne, ich weiß nicht, ob Ursache zur Beängstigung vorliegt, doch er besteht darauf, daß in dem plötzlichen Tode Mr. Nollis' etwas Unverantwortliches wäre. Er sprach von seinem Erstaunen und Entsetzen, als er davon hörte, und — von seiner Kränkung, daß Du nicht nach ihm geschickt, der den Kranken so lange und so genau gekannt hatte. Er bemerkte die sonderbare Zurückgezogenheit der Leichenfeier, die Thatsache, daß die Zimmer ungewöhnlich verdunkelt waren — wie es ihm ganz merkwürdig vorkam, daß Mr. Nollis zu krank war, um gegenwärtig zu sein. Er sagte, daß eine Untersuchung hätte stattfinden sollen, um, im Interesse der Wissenschaft, die Ursache eines so sonderbaren Todes kennen zu lernen.“

Marianne wandte ihm langsam ihr Gesicht zu, in das die Farbe schwach zurückzukehren begann.

„Und — was sagtest Du ihm auf alles Dieses?“

„Ich that das Beste, was ich für Dich thun konnte. Ich nahm eine beleidigte Miene an und erklärte ihm, was ich nur vermochte — daß es Deinen Wünschen und denen Deines Gatten am Besten zugesagt, die Ceremonien so zu haben, wie sie waren, daß die Aerzte, die ihn behandelten, einen Herzschlag als Todesursache angegeben, daß eine Untersuchung ebenso gefühllos als ungerufen hätte sein müssen, in Deinem Zustande der Trauer und bei seiner Tochter leidendem Wesen, umsomehr, als sie zwecklos gewesen wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Tagesschau.

Das Befinden unseres greisen Kaisers hat sich soweit gebessert, daß er bereits seine Ausfahrten wieder hat aufnehmen können und daß er wahrscheinlich seinen Großneffen den Kaiser von Rußland bei dessen Ankunft auf dem Lehrter Bahnhofe in Berlin persönlich bewillkommenen wird. Willkommen ist der Zar gewiß in der Reichshauptstadt, wenn von seiner Hierherkunft die Anbahnung eines besseren Verhältnisses Rußlands zu Deutschland erwartet werden darf. Ob dies in der That der Fall ist, darüber werden nur wenige ein sicheres Urtheil abgeben können, wenn ein solches Urtheil überhaupt möglich ist. In Deutschland steht man Rußland nicht gehässig gegenüber, abgesehen etwa von den Sozialdemokraten und einigen anderen demokratischen Elementen; aber man wehrt sich natürlich seiner Haut angesichts der rexatorischen Maßregeln, die in Rußland gegen Alles Deutsche unablässig ausgeheckt und angewendet werden. Sollte auf Seiten des russischen Kaiserhauses ein Mißverständniß über die Stimmung Deutschlands gegen Rußland bestehen, so wird dasselbe — hoffen wir es — gelegentlich des Aufenthalts des Zaren in Berlin gehoben werden. Ist der Aufenthalt auch kurz bemessen, so wird es an Gelegenheit hierzu doch nicht fehlen.

Das Leiden unseres Kronprinzen ist nach menschlichem Ermessen unheilbar; allerdings soll es Fälle gegeben haben, wo von selbst eine Gesundung eingetreten ist. Auch steht es fest, daß viele Krebsleidende noch Jahre lang gelebt haben. Dabei ist das Allgemeinbefinden des Kronprinzen ein durchaus befriedigendes, wie auch die heute eingegangenen Nachrichten bestätigen, er fühlt sich körperlich wohl, ißt mit Appetit und erfreut sich guter Nachtruhe. Das Athmen und Schlucken vollzieht sich jetzt, wo die Oedemanschwellung im Halse aufgegangen ist und sich entleert hat, ohne Beschwerden. Bis zum Frühjahr wird der Kronprinz in Italien bleiben, da das dortige Klima auch während des Winters Spaziergänge im Freien gestattet und die Aerzte Bewegung in frischer Luft dringend empfohlen haben. Die gewaltige Tragik des Schicksals des edlen Hohenzollernsprossen hat allerwärts eine tiefergreifende Wirkung geübt. Die Liebe des deutschen Volkes zu seinem Kaiserhause hat sich in den bangen Tagen der letzten Zeit in schönstem Lichte gezeigt. Aber auch in anderen Ländern herrscht warme Antheilnahme. Selbst in Frankreich ist dieselbe zu Tage getreten. — Soviel wir es zu übersehen vermögen, haben die Konservativen und Nationalliberalen allerwärts es taktvoll vermieden, auf eine Erörterung der Konsequenzen des traurigen Ereignisses für die innere deutsche Politik einzugehen. Leider ist auf der anderen Seite dieser Takt nicht geübt worden. Man hat dort über zerstörte Hoffnungen geklagt. Wenn auf der anderen Seite Hoffnungen genährt wurden, so haben wir unsererseits niemals Befürchtungen Raum gegeben. Wir haben nie Ursache empfunden, die Zuversicht aufzugeben, daß solange die Hohenzollern die deutsche Kaiserkrone tragen, nichts geschehen wird, um den Bestand des Reiches durch Schwächung seiner Centralgewalt in Frage zu stellen.

Zu Beginn der Plenarsitzungen der österreichischen Delegation gedachte der Präsident Graf Revertera der Erkrankung des Kronprinzen des mit Oesterreich engverbündeten Deutschen Reichs und gab der innigen Theilnahme und den Wünschen der Delegation für die Wiedergenesung des hohen Kranken warmen Ausdruck.

Herr Richter muß wieder einmal bei der Sozialdemokratie antichambrieren. Er fleht im Hinblick auf die Berliner Stadtverordnetenwahlen die Sozialdemokraten an, doch den immer mehr in Bedrängniß gerathenden freisinnigen Bruder nicht im Stiche zu lassen. „Auch der einfachste Arbeiter", so flötet die „Freisinnige Zeitung" schmeichelnd, „müsse doch erkennen, daß, wenn es ihm nicht möglich ist, für einen seinen politischen Ansichten entsprechenden Kandidaten zu stimmen, sein eigenes Interesse ihn doch dazu auffordert, denjenigen Kandidaten zu unterstützen, von dem er eine Abwehr reaktionärer Maßnahmen und Sonderinteressen erwarten darf," mit anderen Worten den freisinnigen Kandidaten. Wenn man zu diesem schönen Bilde noch hinzunimmt, wie oft Herr Richter in den letzten Jahren in ähnlicher Weise sich auch vor der Thür des Centrums eingefunden hat, dann muß man gestehen, daß hier alle Qualifikationen für ein Patent als Führer auf dem Wege nach Kanossa vorliegen.

Die Konvention betreffend den Handel oder den Austausch starker geistiger Getränke an Fischer in der Nordsee ist gestern von Deutschland, England, Frankreich, Dänemark, Belgien und den Niederlanden in Haag unterzeichnet worden.

Die italienischen Kammern sind vorgestern mit einer Thronrede vom Könige in Rom eröffnet worden, in welcher es u. A. heißt: „Italien, welches stark durch seine Waffen, sicher seiner Verbündeten und befreundet mit allen Regierungen sei, schreite auf emporstrebender Bahn weiter und gehe in der Familie der großen Staaten jetzt in der ersten Reihe; das Parlament könne sich mithin in aller Ruhe und allem Eifer mit den inneren Angelegenheiten und mit den bereits ungeduldig erwarteten dringenden Reformen beschäftigen. Und weiter: Wenn, wie man vertrauen darf, der Friede erhalten bleibt, werden außerordentliche militärische Ausgaben nicht mehr im künftigen Budget erscheinen. Alle Wünsche und Bestrebungen des Königs und der Regierung seien heute der Erhaltung des Friedens gewidmet, der für Italien unerläßlich sei. In diesem Wunsche nach Frieden seien andere große Staaten Europas mit Italien ganz im Einvernehmen. Die Thronrede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es beweist dies, das die auswärtige Politik Italiens die Zustimmung der großen Mehrheit des italienischen Volkes findet. Die Königin und der Kronprinz wohnten der Eröffnung bei und erschienen bereits vor dem Könige im Parlamentsgebäude, wo sie mit begeisterten Zurufen empfangen wurden. Der König war von den Herzögen von Genua und Aosta begleitet. Unter lebhaften Zurufen des Volkes, unter Geschützsalven und Glockengeläute betraten dieselben das Parlamentsgebäude.

Der „Figaro" erfährt mit Bestimmtheit, Papst Leo XIII. habe bei der letzten Pilgerfahrt der katholischen Arbeiter Frankreichs Herrn von Mun gegenüber in einer Privataudienz geäußert, er werde im Falle einer Präsidentenkrisis in Frankreich ohne Mißvergnügen die Wahl Ferrys zum Präsidenten sehen, denn Ferry sei der einzige Staatsmann, den Frankreich besäße.

Der Untersuchungsrichter vernahm vorgestern den Sekretär Wilson's, der nur ausweichende Antworten gab. Die Untersuchung soll nunmehr geschlossen und die Akten dem Staatsprokurator eingesandt werden. Dem „Journal des Debats" zufolge dürfte der Prokurator indeß keine Entscheidung darüber treffen, vielmehr die erhaltenen Informationen vor die Enquete-Kommission bringen. Nach einer Meldung der „Agence Havas" wird vielfach angenommen, daß gegen Gragnon, Gorou, Wilson und dessen Sekretär gerichtlich vorgegangen werden soll. Die Blätter glauben, die gestrige Kammersitzung sei entscheidend. Es wird eine Minister-, wenn nicht auch eine Präsidentschaftskrisis befürchtet. Mehrere republikanische Deputirte verschiedener Gruppirungen ersuchten Lockroy, die Initiative zu ergreifen zu einer Plenarversammlung, in welcher ein leitendes Komitee, welches die Vorbereitung und Ausführung der Entscheidungen der republikanischen Majorität unternimmt, ernannt werden soll. Lockroy wird vorläufig mit dem Präsidenten der Gruppen berathen. Die Polizei verhaftete drei Individuen, welche gestanden, Geld erhalten zu haben, um den Direktor des „XIX. Siècle" niederzuschlagen. Die gerichtliche Verfolgung des „Gaulois" blieb bisher unbestätigt.

London rüstet sich ernstlich zur Vertheidigung gegen sozialistische Revolten. Heute und morgen sollen nicht weniger als 2000 Private, die sich freiwillig zu vorübergehendem Polizeidienst melden, sogenannte Sozialkonstabler, vereidigt werden. Zu einer solchen Maßregel wird in England nur in Fällen ernster Gefahr gegriffen.

Delegirte der Londoner radikalen Klubs hielten vorgestern Abend eine Versammlung, in welcher beschlossen wurde, bis zur legalen Entscheidung der Frage keinen weiteren Versuch zu machen, auf Trafalgar Square eine Versammlung abzuhalten, jedoch am nächsten Sonntag im Hydepark eine Kundgebung zu veranstalten, um gegen die Einsperrung O'Briens zu protestiren.

Aus St. Petersburg vom 16 wird gemeldet, daß der Staatsrath am 13 Dezember die Zolltariferhöhungen endgültig erledigen werde. Dieselben kommen auf telegraphischem Wege sofort zur Ausführung. — Der „Köln. Ztg." meldet man von „zuverlässiger" Seite, daß auf dem Bahnhofe in Kiew seit mehreren Tagen bereits Feldgeschütze nach der Grenze (Kowno und Winniza) verladen werden. Ebendorthin sind auch 24 beladene Munitionskarren und 10 bepackte Bagagewagen der 12. Artilleriebrigade befördert worden. Ein größerer Transport Gewehre in Kisten ist auf 106 Wagen zur Bahn gebracht worden. Der Güterverkehr auf der Kiewer Bahn stockt infolge dieser Maßnahmen, so daß dieselbe Getreidefrachten im Augenblick gar nicht annimmt.

Aus Warschau wird berichtet, daß die dortige Deutsche Kolonie am kommenden Sonntag in der evangelisch-augsburgischen Kirche eine Andacht für die Genesung des Deutschen Kronprinzen abhalten werde.

Der bulgarische Ministerrath beschloß, die Zahlungen des rumelischen Grundzinses an die Pforte derartig zu regeln, daß die Zahlungen am 1. Januar beginnen und alsdann in Annuitäten erfolgen sollen. Das Uebereinkommen wird der Sobranje unterbreitet werden. Die Interpellation betreffs Einleitung des gerichtlichen Verfahrens wider die Urheber des Staatsstreiches wird heute in der Sobranje eingebracht.

Die in Chicago hingerichteten Anarchisten sind am Sonntag beerdigt worden, wobei revolutionäre Reden gehalten wurden. Einer der Redner sagte: „Hier in Gegenwart dieser ermordeten Männer schwört, daß Ihr Euch organisiren wollt, um dieses Verbrechen zu rächen und es an denen heimzusuchen, welche Euch hassen." Wir schwören es! heulte darauf die ganze Gesellschaft. Zu ernsten Ruhestörungen kam es indeß nicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. November 1887.

— Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittag nach der Rückkehr von seiner Ausfahrt eine anderthalbstündige Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

— Die Ernennung Sr. K. Hoheit des Prinzen Wilhelm zum General-Major ist heute erfolgt.

— Wie das „Deutsche Tagbl." hört, ist die Nachricht, daß Prinz Wilhelm mit der Vertretung des Kronprinzen betraut werden würde, eine unbegründete.

— Das russische Kaiserpaar hat gestern Nachmittag Kopenhagen verlassen, um über Korsör, Nyborg, Friedericia und Hamburg nach Berlin zu reisen. Die Ankunft in Berlin ist heute Vormittag 10½ Uhr auf dem Lehrter Bahnhofe erfolgt.

— Im Auftrage des russischen Ministers des Auswärtigen von Giers ist Geheimrath Stolibin aus Petersburg hier eingetroffen.

C. C. — Die geehrten Mitglieder der Fraktion der Deutschen Konservativen des Reichstages werden ergebenst ersucht, sich zu einer Fraktions-Versammlung am Mittwoch den 23. November, Abends 8 Uhr, auf Zimmer Nr. 2 des Reichstags-Gebäudes einzufinden.

— Professor Dr. Virchow hat sich gestern bei der Berliner medizinischen Gesellschaft gegen die ihm von Mackenzie zugeschobene Verantwortlichkeit dafür, daß die Operation nicht im Frühjahr erfolgte, verwahrt und dabei den Wortlaut der von ihm erstatteten Gutachten über die von ihm zur Untersuchung eingesandten Wucherungstheilchen vorgeführt. Diese Gutachten hatten sich natürlich nur auf Dinge beziehen können, die wirklich vorlagen, nicht auf solche, die nicht vorgelegen.

— Die Verschmelzung des deutschen Kolonialvereins mit der Gesellschaft für deutsche Kolonisation wird am 1. Januar 1888 stattfinden. Sie vollzieht sich auf dem Boden der vollsten Parität. Die neue Gesellschaft wird den Namen „Deutsche Kolonialgesellschaft" führen. Das wöchentlich erscheinende Organ derselben wird den Namen „Deutsche Kolonialzeitung" führen. Beide Vereine führen der neuen Gesellschaft je 50 Vorstandsmitglieder zu. Am 1. Januar 1889 wählt die Hauptversammlung einen neuen Vorstand. Zur Beaufsichtigung der Geschäftsführung wird ein Ausschuß von 14 Mitgliedern erwählt, zu denen noch die sechs Präsidenten treten. Erster Präsident wird Fürst Hohenlohe-Langenburg, zweiter Dr. Karl Peters; außerdem will jeder Verein noch zwei Vizepräsidenten. Auch die Verschmelzung der Abtheilungen und Zweigvereine hat sich auf dem Boden der Parität zu vollziehen.

Unterlüß, 17. November. Dem Inhaber der Lüneburger Kieselguhr-Compagnie, Gruene u. Comp. zu Wichel bei Unterlüß (Hannover), ist die ministerielle Konzession zur Errichtung einer Dynamit-Fabrik ertheilt worden.

Schwerin i. Meckl., 17. November. Der Großherzog und die Großherzogin, welche einer Einladung Seiner Majestät des Kaisers folgend, sich heute Nachmittag nach Berlin begeben, reisen von dort übermorgen nach Cannes.

Weimar, 17. November. Der Großherzog reist heute mit zwei Adjutanten nach Berlin ab.

Ausland.

Wien, 17. November. Die österreichische Delegation genehmigte die Budgets des Aeußern, der Kriegsmarine, des Finanzministeriums, des Obersten Rechnunghofes und den Ansatz der Zollgefälle unverändert.

London, 17. November. Das Einschwören der Bürgerkonstabler hat heute begonnen. Die radikale Föderation hat beschlossen, nicht auf Trafalgar Square am nächsten Sonntag, sondern im Hydepark eine Demonstration zu veranstalten.

Paris, 17. November. In der Kammer wurde heute der Antrag auf gerichtliche Untersuchung gegen Wilson eingebracht. Die Rechte nahm darauf ihren Interpellationsantrag zurück. Die Deputirten wählten eine Kommission für den Antrag zur Verfolgung Wilsons. Hierbei wurden ausschließlich Mitglieder gewählt, welche für Annahme des Antrags sind.

Rom, 16. November. Die Verhandlungen bezüglich des österreichisch-italienischen Handelsvertrages werden morgen wieder ihren Anfang nehmen.

Petersburg, 17. November. Der oberste Eisenbahnrath beschäftigte sich heute mit der Frage der Getreidetarif im Verkehr mit den Ostseehäfen und den westlichen Landesgrenzen. Die Vertreter der Bahnen beantragten Wiederherstellung des bis zum 1. März 1887 in Kraft gewesenen Getreidetarifes in gedachtem Verkehr.

Petersburg, 17. November. Für Petersburg und Kronstadt ist die Schifffahrt gestern offiziell geschlossen worden.

Kairo, 16. November. Bater Pascha ist heute am Fieber in Tel el Kebir gestorben.

Provinzial-Nachrichten.

Marienburg, 16. November. (Die Pontonbrücke) über die Nogat wird morgen abgebrochen werden in Folge der eingetretenen Kälte und des Schneetreibens; Grundeis noch nicht bemerkbar.

Danzig, 17. November. (Westpreußischer Ingenieur-Verein.) Vorgestern hat sich hier ein Zweigverein für die Provinz Westpreußen des deutschen Ingenieur-Vereins gebildet. Zum Vorsitzenden desselben ist der hiesige Ober-Ingenieur Schröder, zum Schriftführer der Marine-Ingenieur Grentzenberg gewählt. Am nächsten Dienstag soll die zweite Versammlung des neuen Vereins im Hotel „Deutsches Haus" stattfinden.

Konitz, 17. November. (Eingebrochen.) Auf dem Mönchsee brachen gestern drei Knaben ein, die sich vorwitziger Weise zu früh auf das Eis gewagt hatten. Glücklicherweise blieben die Unfälle ohne ernste Folgen.

Schneidemühl, 15. November. (An dem Weiterbau) der Schneidemühl-Dt. Kroner Eisenbahn nach Callies wird rüstig gearbeitet. Auf der etwa 7 Kilometer langen Strecke Dt. Krone-Stranz sind schon seit einigen Tagen Arbeitszüge im Gange. Man hofft, die ganze Strecke zum 1. Mai k. Js. dem Betriebe übergeben zu können.

Aus Ostpreußen, 16. November. (Verstärkung der russischen Grenzgarnisonen gegen Deutschland.) Der „Kreuzzeitung" geht aus dem Kreise Oletzko folgende Mittheilung zu: Es sind hier seit Wochen allerlei Gerüchte ausgesprengt worden, daß an unserer Grenze Truppen-Verstärkungen seitens der Russen vorgenommen worden, doch hat man diesen Nachrichten wenig Glauben geschenkt. Reisende, welche hier eingetroffen sind, bestätigen jetzt, daß eine nicht unbedeutende Anzahl von Jägertruppen (Schützen) in Sawalki und in Filipowo dicht an unserer Grenze eingetroffen sind, welche früher in Wilna gestanden haben sollen. Ebenso versichern alle von Rußland herüberkommenden Kaufleute, daß an den Befestigungen vom Lomza fleißig gearbeitet würde. Diese Nachrichten halten natürlich die Einwohner in leicht entschuldbarer Erregung, besonders da man an der Südgrenze unserer Provinz Nachrichten haben will, daß auch dort die russische Kavallerie nicht unerheblich vermehrt würde. Die Bestätigung des letzterwähnten Gerüchts bleibt jedoch abzuwarten.

Insterburg, 16. November. (Eisenbahnunfall.) Gestern Abend entgleiste in Folge einer Schneewehe die Maschine und einige Wagen eines Güterzuges auf dem Bahnhofe Bergenthal der Thorner Strecke. Da das Geleise einige Zeit versperrt blieb, traf der Thorner Abend-Personenzug Nr. 48 mit einer Verspätung von 2 Stunden 49 Minuten, also erst gegen 1 Uhr Nachts, hier ein. (O. B.)

Tilsit, 16. November. (Feuer. Russisches Militär als freiwillige Feuerwehr.) Kaum hatte man die vom großen Brande im September übrig gebliebenen Räumlichkeiten der Bürgerhalle mit einem Nothdache gegen die Witterung dürftig geschützt, so liefen dieselben gestern Abend schon Gefahr, zum zweiten Male vollständig vernichtet zu werden. Es brach nämlich in dem benachbarten Speicher des Grundstücks Hohe Straße Nr. 84 Feuer aus. Dieser Speicher steht in unmittelbarer Nähe des großen Saales der Bürgerhalle, welcher bekanntlich von dem früheren Feuer verschont geblieben war. Trotzdem der Speicher als Getreide- und Heuraum benutzt wird und das Feuer also reichlich Nahrung fand, gelang es doch den Bemühungen unserer Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Bei dem herrschenden starken Ostwinde hätte leicht größeres Unglück entstehen können. — Bei einem Feuer, welches kürzlich in dem Grenzorte Schillehnen ausbrach, kamen auch aus einem jenseitigen Grenzkordon der Kapitän und einige Leute herbei. Hauptsächlich ihren Bemühungen ist es zu verdanken, daß das Feuer keinen größeren Umfang gewann. Wie verlautet, soll für die freundlichen Russen eine Belohnung in Aussicht genommen sein. Diese That liefert ein schönes Gegenstück zu den gewöhnlich sehr trübe ausfallenden Berichten über die Grenzverhältnisse. (K. A. Z.)

Bromberg, 17. November. (Rettungsmedaille.) Dem Schüler Karl von Liebermann hierselbst ist für die von ihm am 17. Juni d. Js. bewirkte Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens aus der Brahe die Rettungsmedaille Allerhöchst verliehen worden.

Inowrazlaw, 17. November. (Jahrmarkt. Steinsalzbergwerk Inowrazlaw.) Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt war ein ziemlich geschäftsloser. Auf dem Viehmarkte war der Auftrieb von Pferden, Rind- und Schweinevieh ein unbedeutender und trotzdem die Preise sehr niedrig waren, ist doch nur wenig verkauft worden. Auf dem Kram- und Waarenmarkte war der Verkehr ziemlich lebhaft, besonders wurden viel Wintersachen eingekauft. — Auch diesmal wurde die Polizei wieder durch verschiedene Diebstähle in Anspruch genommen, und zwar wurden entwendet: Ein Paar Stiefel, ein Messer und ein Portemonnaie. In allen drei Fällen wurden die Diebe ermittelt und zur Haft gebracht. — Nach einer Mittheilung des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes wird, wie der „B. Kour." berichtet, auch für das laufende Jahr eine Dividende auf die Aktien der Gesellschaft nicht zur Vertheilung gelangen, da sich das Geschäft nicht günstiger gestaltet hat als im vergangenen Jahre. Die Hoffnungen auf den galizischen Abzug haben sich vorläufig noch nicht realisirt.

Lokales.

Thorn den 18. November 1887.

— (Personalnachrichten der Ostbahn.) Die Prüfung haben bestanden: Die Bureau-Assistenten Buchalski, Hurtienne, Krienke, Mundt und Wetzke hierselbst zum Eisenbahn-Sekretär; der Stations-Diätar Schulz in Kulmsee, die Stationsassistenten Kretschmer in Landsberg a. W. und Rubusch II in Konitz zum Stations-Vorsteher und Güter-Expedienten, Stations-Diätar Schreck in Gerdauen zum Güter-Expedienten. — Der Eisenbahnsekretär Urban in Bromberg tritt mit dem 1. Februar 1888 in den Ruhestand. — Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Sonne, Vorsteher der Bau-Inspektion Insterburg I ist gestorben.

— (Zur inneren Kolonisation.) Die ehemalige polnische Besitzung Radlowo, die bekanntlich im Januar d. Js. an die Ansiedelungs-Kommission verkauft wurde, wird, wie der „Goniec Wielkopolski“ mittheilt, künftiges Frühjahr parzellirt; Radlowo, das 3500 Morgen umfaßt, soll in Antheile von 100 zu 200 Morgen zerlegt werden.

— (Zuckerverschiffungen.) In der Zeit vom 1. bis 15. November sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker 42 994 Zollcentner nach England, 2000 Zollcentner nach Holland und 16 500 Zollcentner nach Schweden verschifft worden. Außerdem wurden seit 1. August 10 780 Zollcentner nach inländischen Raffinerien, 11 000 Centner nach Hamburg verladen. Der Gesammt-Export vom 1. August bis Mitte November betrug 264 124 Zollcentner (gegen 552 806 in der gleichen Zeit v. J.) Die Vorräthe in Neufahrwasser betrugen Mitte November d. J. 419 732 Zollcentner. — An russischem Krystallzucker wurden vom 1. August bis 1. November 20 236 Zollcentner nach England, Schweden und Dänemark verladen. Der Bestand in Neufahrwasser ist damit völlig geräumt.

— (Aktien-Zuckerfabriken.) Die Zuckerfabrik Tuczno schließt den 1886/87er Betrieb mit einem Verlust von 69 635 Mk., wodurch die Unterbilanz auf 218 659 Mk. gestiegen ist bei einem Aktienkapital von 583 500 Mk. Für Rüben zahlte die Fabrik im abgelaufenen Jahre 475 912 Mk., für Rübensteuern 450 253 Mk. Für laufende Abschreibungen wurden 59 265 Mk. verwendet und 20 937 Mk. mußten für die Forderungen an den fallirten Leop. Goldstein in Danzig zurückgezahlt werden. — Die Zuckerfabrik Melno erübrigte in der verflossenen Betriebszeit einen Ueberschuß von 23 292 Mk., der zu Abschreibungen verwendet wird.

— (Reichsgerichtserkenntniß.) Die Verleitung zum Eintritt in eine Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit durch die vom Vorstande gemachten falschen Angaben hinsichtlich der Bewährung des Betriebs und der Finanzlage der Gesellschaft resp. durch Verschweigung der üblen, wesentliche Nachschlüsse Seitens der Mitglieder erfordernden Finanzlage — berechtigt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 21. September d. J. die zum Beitritt verleiteten Mitglieder zur Anfechtung des Beitrittsvertrags wegen Betruges.

— (Denaturirungsmittel.) Die vielfachen Klagen über den theilweise üblen Geruch des denaturirten Spiritus rühren, nach der „Voss. Ztg.“, daher, daß das von den Sachverständigen als bestes und unschädliches Denaturirungsmittel — Pyridinbasen — noch nicht in hinreichender Menge hergestellt werden konnte, und andere Mittel, welche in den Monaten November und Dezember noch verwandt werden dürfen, benutzt wurden und werden. Das angenommene Mittel, ein Erzeugniß aus thierischen Abfällen, wasserhell, soll keinen üblen Geruch abgeben und in keiner Weise nachtheilig sein.

— (Der Kriegerverein) veranstaltet, wie wir schon mittheilten, morgen Abend im Viktoria-Saale ein Concert, dessen Erlös zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist. Außer den Musikpiècen, welche von der Kapelle des 21. Regiments executirt werden, werden dem Publikum Ueberraschungen durch verschiedene Produktionen aus dem Gebiete der Magie, Bauchrednerkunst, u. s. w. bereitet werden. Hoffentlich findet das Unternehmen seines Zweckes wegen beim Publikum volle Würdigung, die sich am besten durch zahlreichen Besuch kennzeichnen dürfte.

— (Handwerkerverein.) Die gestrige Versammlung des Handwerkervereins, welche nur mäßig besucht war, wurde von Herrn Rentier Preuß eröffnet. Zunächst theilte Herr Preuß mit, daß der bisherige Schriftführer des Vereins, Herr Bürgermstr. a. D. Ludwig, sein Amt niedergelegt habe, da er von hier verzogen sei. Den Verdiensten ihres bisherigen Schriftführers zollten die Mitglieder ehrende Anerkennung durch Erheben von den Sitzen. Den Vortrag hielt Herr C. Hempel über das angekündigte Thema: „Wie sich die Kanarienzucht zu einem volkswirthschaftlichen Industriezweig in Deutschland entwickelt und zu einem Handelsartikel geworden ist“. Der ziemlich ausgedehnte Vortrag hielt sich streng an das Thema und wußte das Interesse der Anwesenden zu fesseln. Im Anschluß an seinen Vortrag hatte Herr Hempel einige schöne Exemplare von Kanarienvögeln eigener Züchtung ausgestellt; von der beabsichtigten Verloosung eines Exemplars aus der kleinen Ausstellung mußte indeß wegen verhältnißmäßig geringer Betheiligung Abstand genommen werden; es wurde vorgeschlagen, einen anderen Abend durch vorherige Veröffentlichung für diese Verloosung zu bestimmen. Der in der vorigen Sitzung geäußerte Wunsch nach einem Vortrage über das Niebelungen-Lied fand durch eine Zuschrift des Herrn Professor Hirsch insoweit Beantwortung, daß der Fragesteller ersucht wird, aus dem angegebenen Gebiete ein festbegrenztes Thema anzugeben, da der Stoff zu ungeheuer ist, um ihn in einem Vortrage zu bewältigen. Damit endete die gestrige Versammlung.

— (Damen-Streich-Quartett.) Das gestrige Concert des Damen-Streich-Quartetts Marie Soldat, Mary Schumann, Gabriele Roy und Miß Campbell erfreute sich eines recht guten Besuchs. Hat schon der Name „Marie Soldat“ einen guten Klang unter den Künstlern und Künstlerinnen der Jetztzeit, so boten für ein Gelingen des Concerts die Namen Joachim und Hausmann, die Lehrer der anderen drei Damen, genügende Sicherheit. Ein ähnliches Unternehmen, wie dieses Damen-Quartett existirte bisher nicht, und so übte auch der Reiz des Neuen vereint mit den vorgenannten beiden Faktoren auf den gestrigen Concertbesuch eine bedeutende Anziehungskraft aus. Das Programm war sorgfältigst gewählt; es zeigte das Quartett C-dur op. 33 Nr. 3 von Haydn, das Beethovensche Quartett in C-moll, op. 18 und Mendelssohns Es-dur Quartett op. 12. In dem einleitenden Theil, dem Haydn'schen C-dur Quartett, gefielen am besten der 2. und 3. Satz durch die Sauberkeit im Vortrage, sowie der Schlußsatz durch die prickelnde Vortragsweise der ersten Geige. Den Haupttheil des Abends bildet das Quartett in C-moll op. 18 von Beethoven. Der canonmäßige Einsatz des zweiten Theils verschaffte uns mehr wie jedes andere Thema des Programms einen Einblick in die Einzelleistungen, so daß wir neben dem effektvollen Ensemble auch die Künstlerschaft der Mitwirkenden im Einzeln würdigen konnten. Leider ging das köstliche Pianissimo in dem störenden Rollen eines vorbeifahrenden Wagens den Hörern theilweise verloren. Das Concert hätte vielleicht einen effektvolleren Abschluß genommen, wenn der zweite Theil mit dem dritten vertauscht wäre, da die weihevolle Andacht nach dem Vortrage des Beethoven'schen Opus in einem Quartett von Mendelssohn nicht gewahrt werden kann, zumal Mendelssohn in seinen Quartetten auch nicht die Höhe erreicht, die er sich als Komponist in seinen Ouvertüren und Sinfonien gewahrt hat. Doch zollte das Publikum dem geschmackvollen Vortrage, der auch hier in jeder Weise die vollendetste Technik verrieth, nicht minder Beifall, wie bei den Haydn'schen und Beethoven'schen Sätzen. Frl. Soldat war daher so liebenswürdig, uns noch durch einen Solovortrag zu erfreuen. Der Erfolg des gestrigen Abends gereicht der Joachim'schen Schule zur hohen Ehre.

— (Zum Concert des Kaufmännischen Vereins.) Für die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins dürfte der jüngst gehaltene Vortrag des Herrn Professor Ehrlich in Berlin über die achte Sinfonie von Beethoven von Interesse sein, da dieselbe im heutigen Concert für die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins von der Kapelle des 61. Inf.-Regiments zur Aufführung gebracht wird. Herr Professor Ehrlich führt an: dieses Werk athmet eine so göttliche Heiterkeit, daß man sich vorstellen kann, es werde bei der Tafelmusik der Olympier aufgeführt u. s. w. Der Herr Vortragende zeigte nun eingehend, wie die Durchführung, die Handhabung der künstlerischen Mittel, die Formenschönheit im Aufbau und besonders auch die Kühnheit in der Instrumentation und im jähen Uebergange von einer Tonart in die andere etwas völlig Neues war und den Meister auf seiner Höhe zeigt. Das Andante ist aus einem Kanon entstanden, den Beethoven bei einem heiteren Mahle komponirte, welches im Hause Mälzels stattfand; die stereotype Begleitungsfigur soll die Schläge des von Letzterem erfundenen Metronoms nachahmen. Diese Sinfonie hat wieder ein Menuett anstatt des sonst von Beethoven bevorzugten Scherzo; eine gute Ausführung desselben gehört wegen der eigenthümlichen Taktschwierigkeiten zu den schwersten Aufgaben, die einem Orchester gestellt werden können. Die Kapelle der Einundsechsziger brachte die Achte in ihrem ersten Sinfonie-Concert, wie uns noch erinnerlich, zu gelungener Aufführung. Wir können demnach stolz auf die Leistungen unserer Einundsechsziger sein, und dürfte eine so schwierige Aufgabe, wie die Wiedergabe genannter Sinfonie auch nur durch jahrelanges Zusammenwirken aller Mitglieder und emsiges Studium Seitens des Dirigenten zu lösen sein.

— (Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Wochenmarkt stellten sich die Preise für die einzelnen Produkte wie folgt: Kartoffeln 2 Mk. pro Centner, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfund, Wrucken 5—10 Pf. pro Stück, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 25—60 Pf. pro Kopf, Rosenkohl 50 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Birnen 20 bis 25 Pf. pro Pfd., Aepfel 8—25 Pf., pro Pfd., Butter 0,80—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 70—75 Pf. pro Mandel, Hühner 1,80—2,00 Mk., Enten lebend 1,80—3,50 Mk., geschlachtet 2,00—3,60 Mk., pro Paar, Gänse lebend 2,75—4,50 Mk., geschlachtet 3,00—6,50 Mk. pro Stück, Hasen 3 Mk., pro Stück. Fische pro Pfd: Weißfische 25 Pf., Hechte 60—65 Pf.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 200 Schweine, darunter 70 fette Landschweine und 8 Bakonier. Bezahlt wurde für fette Landschweine 29—34 Mk., Bakonier 39—40 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht. Außerdem waren aufgetrieben 2 Kälber und 12 Schafe.

— (In der heutigen Sitzung der Strafkammer) wurden 1) der Arbeiter Michael Hegger in Elisenau wegen eines einfachen Diebstahls in zwei Fällen zu 3 Monaten Gefängniß; 2) der Fleischergeselle Gustav Sieg von hier wegen eines einfachen Diebstahls im Rückfall zu 6 Monaten Gefängniß und zu 1 Jahr Ehrenverlust; und 3) der Arbeiter Emil Kerber aus Bromberg, z. Z. hier in Haft, wegen eines einfachen Diebstahls im Rückfall zu 1 Jahr Gefängniß und zu 1 Jahr Ehrenverlust verurtheilt; 4) der Arbeiter Michael Lewandowski zu Neu Skompe wurde von der Anklage des einfachen Diebstahls im Rückfalle wegen nicht genügender Beweise freigesprochen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 6 Personen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand am Windepegel 0,90 Mtr. — Gestern Nachmittag langte von Danzig kommend mit Mühe durch das Treibeis sich Bahn brechend der Dampfer „Danzig“ mit 2 Kähnen und einem Prahm hier an. Die Ladung des Dampfers besteht in 160 Faß Petroleum, 163 Tonnen Heringe, 130 Sack Salz und anderem Stückgut. Der Dampfer wird jetzt in den Winterhafen gehen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Allenstein, Magistrat, Stadtförster zu Wienduga, Einkommen einschließlich des Werthes der Emolumente 1140 Mk., steigend von 5 zu 5 Jahren um 100 Mk. bis 1500 Mk. Königsberg (Preußen), Postamt 1, Stadtpostbote, 700 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Marienwerder, Polizeiverwaltung, städtischer Nachtwächter, 480 Mk. Im Kreise Putzig, Kreisausschuß des Kreises Putzig (Westpreußen), Kreis-Chaussee-Aufseher, 75 Mk. monatlich.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 16. November. (Ueber die Errichtung eines Krankenhauses in Sansibar) sprach Herr Missionsinspektor Büttner gestern Abend im Evangelischen Vereinshause. Seitdem die Kolonisationsarbeiten in Ostafrika in regeren Fluß gekommen sind, ist es nöthig, daß man vom Vaterlande aus darauf bedacht ist, den wackeren Pionieren Gesundheit und Leben zu wahren. Nicht sowohl das Klima veranlaßte die betrübenden Todesfälle, welche sich in Ostafrika ereigneten, sondern der Mangel an ärztlichen Hülfsmitteln und insbesondere das Bewohnen der äußerst mangelhaft gebauten Häuser. In wie günstiger Weise fest und gut gebaute Häuser auf die Erhaltung der Gesundheit in den Tropen wirken, geht daraus hervor, daß sich der Gesundheitszustand der Europäer am unteren Kongo und an der Goldküste trotz des schlechten Klimas wesentlich besserte, sobald man dem Zustande der Häuser mehr Beachtung zuwendete. In Dar es Salam sind beispielsweise die letzten 4 Krankheitsfälle auch durch Bewohnen eines Zeltes entstanden. Ein Krankenhaus, wo alle erkrankten Landsleute ärztliche Behandlung und sachverständige Pflege finden, wird die Todesfälle wesentlich vermindern. Die Anlage eines solchen in Sansibar ist um so mehr zu empfehlen, als dort stets deutsche Kriegsschiffe liegen, deren Kranke man auch in das Hospital überführen könnte. Gegenwärtig besitzt dort die englische Mission ein Krankenhaus. In dasselbe werden Fremde aber nur ausnahmsweise aufgenommen. Ferner ist auch noch ein Hospital der französisch-katholischen Mission vorhanden, das Kranke gegen äußerst hohe Pflegegelder aufnimmt. Da unsere Interessen jetzt in Sansibar die bedeutendsten sind und verhältnißmäßig viel Deutsche dort wohnen, so ist es unsere Pflicht, dort ein deutsches Krankenhaus zu errichten. Die Anlage desselben will nun die evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika betreiben. Sie entsandte bereits eine Diakonissin, Marie Rentsch, die als ambulante Krankenpflegerin in Sansibar thätig ist, und eine zweite Diakonissin nebst einem Diakon, die vor wenigen Tagen in Port Said anlangten. Die deutsche Reichsregierung wird demnächst einen Arzt entsenden, der im Krankenhause thätig sein wird. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat sich bereits zur Zahlung eines Mindestbeitrags bereit erklärt. Die Missionsgesellschaft besitzt indessen die zum Ankauf eines Grundstückes und Bau des Krankenhauses nöthigen Gelder noch nicht. Mit den herzlichsten Segenswünschen für das neue Unternehmen der Gesellschaft, für welches sich die deutsche Regierung lebhaft interessirt, schloß der Redner.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 17. November. Im Sozialistenprozesse wurden durch das heute publicirte Urtheil 8 Angeklagte freigesprochen, 29 zu Gefängnißstrafen von 4 Wochen bis zu einem Jahre verurtheilt. Bezüglich 5 Angeklagter wurden die erkannten Strafen als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Der Gerichtshof beschloß, sämmtliche Angeklagte bis auf drei aus der Haft zu entlassen.

Paris, 17. November. Der Rücktritt des Justizministers ist angenommen. Das Gesuch um Genehmigung dazu, daß Wilson in Anklagezustand versetzt wird, ist dem Präsidenten der Kammer zugegangen. Der Ministerrath hat beschlossen, heute bei Interpellationen keine Tagesordnung anzunehmen, die sich gegen Grevy richtet.

Paris, 17. November. Die Rechte wie die Radikalen wollen die Regierung heute interpelliren mit offener Absicht, Grevy dabei zu treffen, dessen Rücktritt von der Presse immer gebieterischer gefordert wird. Die Situation ist höchst ernst. Eine Präsidentschaftskrisis ist unvermeidlich. Die Straße ist noch ruhig, doch sind Manifestationen bei dieser immer steigenden Erregung sehr möglich.

Paris, 17. November. Heute Morgen fand zwischen Rochefort und dem Redakteur des „Cri du peuple“, Marouck, ein Degenduell statt. Letzterer wurde dabei am linken Schenkel verwundet.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse.“

[Wolffs' Telegraphenbureau]

Berlin 18. November, 12 Uhr 30 Min. Mittags. Das Russische Kaiserpaar ist soeben eingefahren. Der Zar fuhr mit dem Prinzen Wilhelm in russischer Uniform im offenen vierspännigen Wagen, die Kaiserin von Rußland mit der Prinzessin Wilhelm im geschlossenen Wagen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. November.

	17. 11. 87.	16. 11. 87.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	178—70	178—70
Warschau 8 Tage	177—95	178—10
Russ. 5 % Anleihe von 1877	97—80	97—90
Poln. Pfandbriefe 5 %	53—70	53—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	48—40	48—90
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	97—60	97—50
Posener Pfandbriefe 4 %	101—80	102—
Oesterreichische Banknoten	162—25	162—20
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	160—75	160—50
April-Mai	169—75	169—50
loko in Newyork	87—	88—
Roggen: loko	119—	119—
Novbr.-Dezbr.	120—50	120—20
Dezbr.-Januar	121—	121—
April-Mai	127—50	127—75
Rüböl: Novbr.-Dezbr.	49—40	49—30
April-Mai	49—80	49—90
Spiritus: loko	97—50	97—50
Novbr.-Dezbr.	97—70	97—30
Dezbr.-Jan.	98—	97—50
April-Mai	100—60	100—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 17. November. (Getreidebörse) Wetter: Nachts ziemlich starker Frost, am Tage etwas gelinder. — Wind: SW.

Weizen. Auch unser heutiger Markt verkehrte bei ziemlich lebhafter Kauflust in fester Stimmung und sind Preise für inländische Weizen 1—2 M., für Transitwaare 1 M. höher zu notiren. Bezahlt wurde für inländischen ordinär bunt 123pfd 142 M., glasig krank 121pfd 146 M., bunt 128pfd 150 M., rothbunt 128 9pfd 154 M., glasig 129pfd 154 M., hellbunt 128pfd 155 M., 131pfd 157 M., weiß 128pfd 157 M., 132pfd 158 M., 130pfd bis 132pfd 159 M., 134 5pfd 160 M., Sommer- 133pfd 155, 156 M., 134pfd 157 M., 132 3pfd 158 M., für polnischen zum Transit bunt bezogen 123pfd 116 M., gutbunt 126pfd 124 M., glasig 124 5pfd 125 M., hellbunt besetzt 125 6pfd 125 M., hellbunt 123pfd 126 M., 124pfd und 127 8pfd 127 M., 127pfd und 128pfd 128 M., hochbunt 132pfd 132 M., fein hochbunt glasig 134pfd und 135pfd 135 M., für russ. zum Transit rothbunt bezogen 124 5pfd 119 M., glasig 125pfd 128 M., roth besetzt 115pfd 110 M., 125 6pfd 121 M., streng roth 127pfd 128 M. per Tonne. Termine Novbr.-Dezbr. inländ. 155 M. Br. 154 50 M. Gd., transit 127 50 M. bez. Dez.-Jan. transit 127 M. bez., April-Mai inländisch 165 50 M. bez., transit 133 50, 134 M. bez., Mai-Juni transit 135 M. Br., 134 50 M. Gd., Juni-Juli transit 136 50 M. Br., 135 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 154 M., transit 126 M. Gekündigt sind 29 Tonnen Weizen.

Roggen. Inländischer bei guter Frage theurer bezahlt. Transit ohne Handel. Bezahlt ist inländischer 119pfd 104 M., 124pfd 103 M., 123 4pfd und 124pfd 102 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine: November-Dezember inländisch 102 M. bez., transit 77 M. Gd., April-Mai inländ. 114 M. bez., transit 79 50 M. Br., 79 M. Gd. Regulirungspreis: inländisch 103 M., unterpolnisch 79 M., transit 77 M.

Hafer inländischer 92, 93 M., polnischer zum Transit 77 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen polnische zum Transit Futter- 96 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco contingentirter 47½ M. Gd., nicht contingentirter 32½ M. Gd.

Königsberg, 17. November. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 25 000 Liter. Loco versteuert 97,00 M. Gd., loko kontingentirt 48,50 M. Gd., loko nicht kontingentirt 31,75 M. Gd.) Pro 10 000 Liter pCt ohne Faß. Loko versteuert 98,00 M. Br., 97,00 M. Gd., —,— M. bez., loko kontingentirt —,— M. Br., 48,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 32,00 M. Br., 31,75 M. Gd., —,— M. bez., pro November 97,00 M. Br., 96.50 M. Gd., —,— M. bez., pro November-März —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Dezember —,— M. Br., 96,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 100,00 M. Br., 99,00 M. Gd., —,— M. bez., pro November kontingentirt 48.00 M. Gd., nicht kontingentirt 32,50 M. Br., 31,75 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 18. November.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
17.	2hp	765.7	— 0.8	SW 4	10	
	9hp	764.0	— 1.5	SW 4	10	
18.	7ha	758.3	— 6.7	E 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. November 0,90 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, 19. November 1887.

Neustädtische evangelische Kirche:

Nachmittags 6 Uhr: Beichte- und Abendmahlsfeier für Familien der Militärgemeinde. Herr Garnisonpfarrer Rühle

Sonntag (24. p. Trinitatis) den 20. Novbr. 1887.

Todtenfest

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vor- und Nachmittags Kollekte zum Besten armer Schulkinder.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachher Beichte und h. Abendmahl.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergen brachtermaßen am Todtenfeste, Sonntag den **20. November d. J.** in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine **Kollekte zum Besten armer Schulkinder** durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer großen Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn den 1. November 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Durch die Allerhöchsten Erlasse vom 24. November 1801 und 18. Januar 1803 ist das Oeffnen der Särge bei den Begräbnißceremonien bezw. die Abhaltung von Leichenfeierlichkeiten am offenen Sarge bei Strafe verboten worden.

Obwohl ich dieses Verbot in meinen Amtsblattbekanntmachungen von Januar und Oktober 1886 Amtsblatt Seite 17 und Seite 317 wiederholt in Erinnerung gebracht habe, wird dasselbe, wie mir berichtet worden ist, doch noch vielfach übertreten.

Ich beauftrage daher die Ortspolizeibehörden und Gendarmen, Zuwiderhandlungen gegen die obengedachte Vorschrift ausdrücklich zu verhindern und eventuell zur Bestrafung zu bringen.

Marienwerder den 25. Oktober 1887.

Der Regierungs-Präsident."

bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

Thorn den 10. November 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen eingetretenen Eisgangs wird die hiesige Weichsel-Dampferfähre bis auf Weiteres nur bis Abends 8 Uhr in Betrieb sein.

Thorn den 17. November 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorzügliche rothe

Eßkartoffeln,

mit der Hand verlesen, in größeren Posten franko Thorn, verkäuflich in

Biskupitz bei Heimsoot,
Kr. Thorn.

Eine

Gastwirthschaft

verbunden mit 6¾ Morgen Land und 2 Morgen Wiese (ächtes Kuhheu) ist unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen.** Offerten unter „H. 2" postlagernd Schirpitz.

Im **Heimsoot**, Kreis Thorn, sind verkäuflich: **3000 Ctr. Daber'sche Eßkartoffeln** und **50 000 Stück 2" gut gebrannte Drainröhren.** Die Kartoffeln werden auch auf Bestellung in kleineren Posten ins Haus geliefert.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.



Ein weißer **Hund** mit schwarz u. gelb geflecktem Kopf, auf den Namen „Phylax" hörend, hat sich verlaufen. Ders. ist gegen Belohn. abzugeb. Gr. Gerberstr. 267 pt.

Reinwollene Tricot-Taillen

sowie

Tricotagen (System Prof. Jäger)

in Wolle und Vigogne

empfehle in **nur reeller Qualität** zu **wirklich billigsten Preisen.**

M. Jacobowski Nachf., Neust. Markt.

Die

Farben- & Tapetenhandlung

von

J. Sellner,

Gerechtestr. Nr. 96 THORN Gerechtestr. Nr. 96

empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Borden,** streichfertigen **Oel-** sowie **trockenen Farben** in allen Nüancen, **Pinsel, Oele, Stuckrosetten, Schablonen** und **Bronzen** 2c. — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen annehmbaren Preisen.

Tapetenmuster stehen zu Diensten.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften 2c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Buchdruckerei C. Dombrowski

Katharinenstrasse 204 Thorn **Katharinenstrasse 204**

empfiehlt sich

zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art.

Reichhaltig ausgestattet mit den modernsten Erzeugnissen der Schriftgiesserei und im Besitze neuer Hilfsmaschinen ist die Buchdruckerei in den Stand gesetzt alle ihr übertragenen Druckarbeiten — von den einfachsten bis zu den grössten und komplicirtesten — sauber und geschmackvoll auszuführen; praktische Einrichtungen und ein umfangreiches **Papierlager** gestatten die **billigste** Preisstellung.

Specialität: Druckarbeiten für Landwirthschaft und Gewerbe.

Zur schnellen und sauberen Anfertigung von Familien-Nachrichten, als: Verlobungs- und Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen empfiehlt sich die Buchdruckerei ganz besonders.

Visitenkarten in verschiedenen Grössen und neuesten Mustern: 100 Stück von 1 bis 5 Mark.

Lager der gangbarsten Formulare.

Puppen-Klinik

von

Breitestr. 450. Max Cohn Breitestr. 450.

Dieselbe ist eröffnet und übernehme ich das

Auffrischen

von Puppenköpfen und Puppenrümpfen aller Art zu mäßigen Preisen. Gleichzeitig empfehle ich

Puppengestelle in Leder und Stoff, Puppenköpfe, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe, Puppenarme, Puppenbeine in allen Größen

zu sehr billigen Preisen.

Spielwaaren- u. Galanteriewaarenhandlung

Max Cohn.

Tuchhandlung

und

Maassgeschäft

Carl Mallon.

Strickwolle

verkaufe, um damit zu räumen, **zu sehr billigen Preisen.**

M. Jacobowski Nachf., Neust. Markt.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufsstelle:

Schillerstr. Nr. 414.

Unseren gütigen Abnehmern zeigen wir an, daß in unserm neuen günstig gelegenen Verkaufslokal die verschiedensten fertigen Sachen zu haben sind, als: **Strümpfe** und **Socken** in Baumwolle und Wolle, **Männer-** und **Frauenhemden, Schürzen** und **Häkelsachen,** und daß unsere Verwalterin, Frau **Clericus,** Aufträge auf alle Arbeiten nach Maaß und Stoff annimmt und schnell und gut ausführen läßt.

Der Vorstand.

Mein Geschäft

befindet sich jetzt

Butterstraße 144.

Amalie Grünberg.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag den 24. Novbr. cr.

II.

Sinfonie-Concert

Friedemann,
Kapellmeister.

Gesucht ein Reitpferd

für mittleres Gewicht, im Alter von 5—8 Jahren, 4—5 Zoll. Offerten abzugeben in der Expedition dieser Zeitung unter R. W.

---

1 jung. Kaufm. sucht p. sofort ein freundl. möbl. Zimmer. Gefl. Offert. sub M. 100 postlagernd.

Ein

Wirthschaftsinspektor,

verheirathet, militärfrei, **sucht** veränderungshalber zum 1. Januar k. J. **Stelle;** auf Wunsch kann derselbe auch ohne Familie eintreten. Meldungen unter Chiffre „100 J. M." postlagernd **Güldenhof,** Prov. Posen, erbeten.

Sonnabend den 19. d. M.

Großes Wurstessen.

A. Kotschedoff, Mocker.



Heute Sonnabend
Abends 6 Uhr:

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**



Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **W. Romann,** Wurstfabrikant.

Mein renovirtes Haus, Bromberger Vorstadt I. Linie Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdestall, Wagenremise pp. versehen, bin ich willens, vom 1. April 1888 zu vermiethen.

B. Zeidler, Parkstraße.

In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine **freundl. Parterrewohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näh. bei **Anna Endemann,** Elisabethstr.

Ein möbl. elegantes Zimmer von sogleich zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 176.

---

2 gut möbl. Zim. 2 Treppen, mit auch ohne Burschengelaß, zu verm. Gerechtestraße Nr. 138—139.

---

1 gut möbl. Zim., auf Wunsch auch Burschengel., ist von sogleich zu verm. Tuchmacherstr. 173.

Bromberger Vorstadt 340A habe ich **2** Mittelwohnungen zu vermiethen. **Julius Kusel's Ww.**

---

1 großes Part.-Zim., zum Bureau geeignet, zu verm. Culmerstr. 319.

---

2 gut mbl. Zim. z. v. Neust. Mkt. 147/48.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November .	—	—	—	—	—	—	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezember .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
1888. Januar . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.